

VDI VEREIN DEUTSCHER INGENIEURE
Rheingau-Bezirksverein e.V.

Regional

Magazin 2/98



Nachwuchs-Management: Petra König erhält für ihre hervorragende Gesamtleistung und die Diplomarbeit »Suchlauf beim digitalen Video« den VDI-Rheingau-Förderpreis. Dieter Münk, Vorsitzender des Bezirksvereins, überreicht der Elektro-Ingenieurin von der Fachhochschule Wiesbaden die Urkunde mit Scheck. Foto: GSF

VDI VEREIN DEUTSCHER INGENIEURE
Rheingau-Bezirksverein e. V.



Regional-Magazin

Herausgegeben vom Rheingau-Bezirksverein e. V.
Erscheint viermal jährlich
1. Jahrgang, 2. Ausgabe / Juni 1998

Vorstand

Vorsitzender: *Dieter Münk*
Stellvertretender Vorsitzender: *Dr. Rainer Hirschberg*
Schatzmeister: *Siegfried Stemmildt*

Geschäftsführung: *Helmut Pfenning*

Geschäftsstelle: Christian-Lechleitner-Straße 22
D-55128 Mainz

Telefon + Telefax 49 (0) 6131/369722
rheingau-bv@vdi.de
www.vdi.de/rheingau-bv

Öffentlichkeitsarbeit: *Chris Schuth*

Telefon 49 (0) 6131/476466
Telefax 49 (0) 6131/476443
cschuth@mainz-online.de

Georg Haas
G.S.Haas@t-online.de

Redaktion: *Chris Schuth*
Layout, Text- und Bildbearbeitung: *CSC*
Max-Planck-Straße 45
D-55124 Mainz (Gonsenheim)

Druck: Sturm & Sohn, Budenheim, Auflage: 3800 Exemplare.
VDI-Mitglieder erhalten das Regional-Magazin kostenlos per
Post zugesandt. Andere Interessenten erhalten das Heft auf
Anfrage gegen Kostenverrechnung über die Geschäftsstelle.

Inhalt
2. Ausgabe / Juni 1998

Verein & Vorstand

Nachwuchs-Management
und Schulpatenschaft 3

Mainz: Parlamentarischer
Abend im Landtag..... 4

Jugend für Technik
gewinnen 5

Mitgliederversammlung
Hilton-Hotel, Mainz 7

Der Euro kommt..... 8

Veranstaltungen

Herausnehmbarer
Veranstaltungskalender
Juni bis August 98..... 9

Vorschau:Allgemeine
Vorträge 1998/99 12

Regional-Themen

VDI-TGA-Fachtagung
in Mainz: Bessere Luft
für Großküchen 13

Uni & FH spezial

Exkursion
TRANSRAPID 10

VDI in Aktion an
Fachhochschulen
17 und 4..... 16

Universität Koblenz-Landau
Ada-Lovelace-Projekt in
Rheinland-Pfalz 20

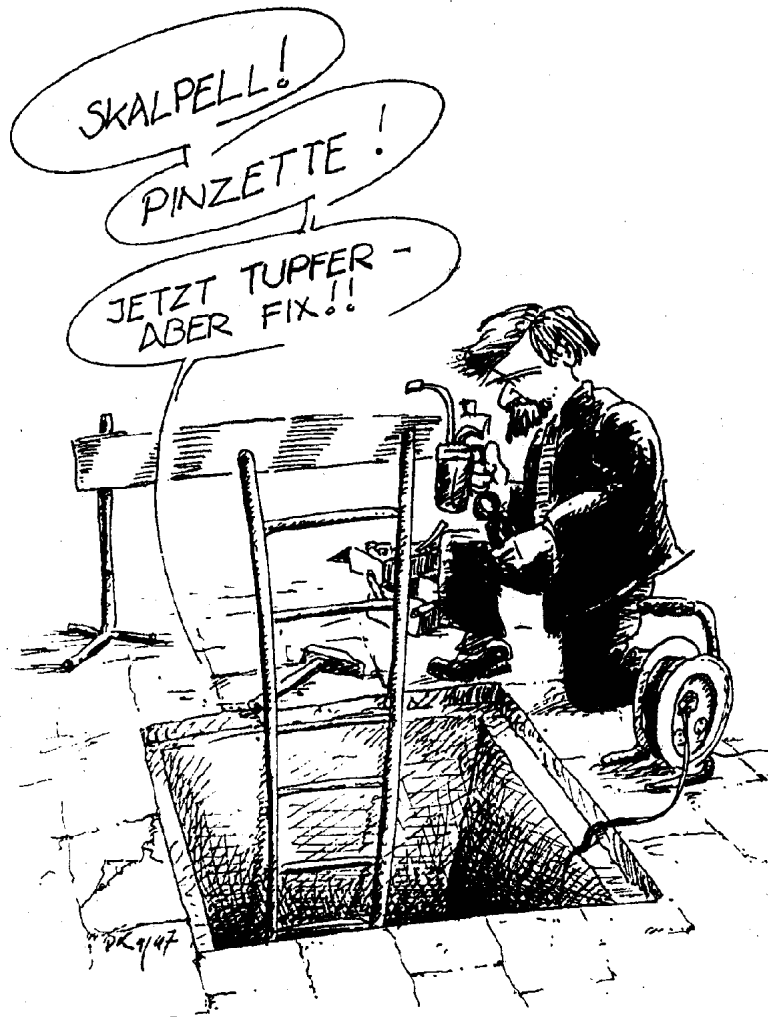
VDI-Mitglieder
im Internet 17

Vorankündigungen
für den Herbst..... 18

Vorletzte Seite
Übersicht: VDI-Arbeitskreise

Cartoon: Peter Kruse, Peter
Kaczmarek. Foto: Gerd Scheffler

Redaktionsschluß für Heft 3/98
15. Juli 1998



Liebes VDI-Mitglied,
liebe Leserin, lieber Leser,

Nachwuchs-Management ist das Thema dieser Ausgabe. Ideen, Vorschläge und konkrete Projekte werden vorgestellt. Jetzt will der VDI-Rheingau-Bezirksverein Aktionen mit Ihnen starten, um zu technisch aufgeschlossenem Nachwuchs zu kommen.

Der *Hartmannbund*, die Standesorganisation der niedergelassenen Ärzte, fordert eine Reduzierung der Studienplätze für Medizin. Der Verbandsvorsitzende Hans-Jürgen THOMAS hält es für zynisch, junge Leute jahrelang studieren zu lassen, wenn sie am

Ende keinen Arbeitsplatz finden. Bereits heute erwirtschafteten viele Arztpraxen keinen Gewinn mehr.

Für den Ingenieurberuf sieht es ganz anders aus. Die Zahl der Studienanfänger in der Elektro- und Informationstechnik ist von 25000 im Jahr 1990 auf 10300 im vergangenen Jahr gesunken. Fallende Absolventenzahlen lassen für die kommenden Jahre einen Mangel an Fachkräften in allen Bereichen erkennen. Das bedeutet: glänzende Berufsaussichten nach einem technischen Studium. »Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin,« steht oft auf Autos in Uni-Nähe. »*Stellt*

euch vor, es gibt Arbeit, aber keiner von uns kann hin,« wäre treffender. Lieber eine Ausbildung mit Aussicht auf Arbeitslosigkeit wählen als einen technischen Beruf ergreifen – entweder aus Technikfeindlichkeit oder schlicht aus Unwissen? Beides stimmt. Hinzu kommt, daß der Ingenieurberuf weder einen schlechten noch einen guten Ruf hat – er hat überhaupt keinen, und das ist das Schlechte daran. Während dank Vorbildfunktion von *Schwarzwaldklinik & Co* Frauen und Männer zum Medizinstudium strömen, haben die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge in Deutschland Nachwuchsprobleme wie die Priesterseminare.

Der demographische Trend verstärkt den Mangel

Am Gymnasium sind Mädchen bereits mit 54 Prozent präsent. Mehr als 52 Prozent des Abiturjahrgangs 1996/97 sind weiblich. In der ex-DDR beträgt ihr Anteil sogar 59 Prozent. Die Jungen haben in der Hauptschule mit 56, an der Sonderschule 64 Prozent das Übergewicht. Doppelt so viele Jungen wie Mädchen bleiben sitzen und doppelt so viele haben keinen Schulabschluß.

Wo bleiben diese intelligenten, ehrgeizigen Mädchen?

Nicht in der Technik. »Ich habe nichts gegen Frauen, ich habe zuhause selbst eine«, sagt Professor Roland Sittig, Dekan am Fachbereich *Elektrotechnik* der Technischen Universität Braunschweig. Mit vier Prozent Studentinnen und fünf Frauen in den 173 wissenschaftlichen Stellen gehört Braunschweig schon fast zur

Avantgarde. 475 Jahre wird es bei diesem Schnecken-tempo noch dauern, bis Frauen mit den Männern gleichziehen.

Der VDI-Rheingau will der Technikabstinenz durch *Schulpatenschaften* entgegenwirken. Neun Mitglieder haben sich bereit gemeldet. Sie müssen auch das Reservoir von Schülerinnen erschließen.

Es ist geplant, einen Arbeitskreis »Schulpatenschaften« zu gründen. Er soll Vorträge von Studentinnen und Studenten an Schulen organisieren, sich um Werksbesichtigungen kümmern, Schulzeitungen bei Technikthemen un-

14. Februar 1998
im Landtag zu Mainz

Parlamentarischer Abend

Landtagspräsident Christoph Grimm sagte zu Beginn: »Die Politik braucht den Rat der Techniker.«

Zu ihrem schon traditionellen Parlamentarischen Abend trafen sich Abgeordnete und Ingenieure des Landes Rheinland-Pfalz im Mainzer Landtag. Diesmal stand das Thema »Zukunfts-sicherung mit Technik beginnt in

Weltweite Innovationsführerschaft Deutschland – Luxus, Weltuntergang oder Notwendigkeit?

Nach seiner Aussage ist der Mensch auf Fortschritt angelegt. »Also brauchen wir mehr, nicht weniger Fortschritt, um die anstehenden Probleme zu meistern,« so der Ingenieur. Hierbei die Innovationsführerschaft anzustreben, bedeutet nach seiner Aussage die Chance, den Weltuntergang zu vermeiden. Nur so könnte Deutschland ein *Mehr an Technik* steuern.

Um jedoch weiterhin als Nation eine führende Innovationskraft zu bleiben, müßte wesentlich mehr für das Technikverständnis getan werden als bisher.

Roth: »Nur wenn wir Technik kennen und beherrschen, können wir sie in der richtigen Richtung entwickeln.«

Doch wie Dr.-Ing. Helmut HEE-SCHER, Universität Koblenz-Landau, analysierte, haben die Schulen des Landes nur wenig für Technik übrig. Besonders die verschiedenen Wahlmöglichkeiten führten dazu, daß die Kinder immer weniger über Wissenschaft und Technik erfahren. Auch beim Studium des Lehramtes würde technisches Wissen kaum vermittelt.

Ausgewogenheit gefordert Unterstützung erhielt Heescher durch Professor Dipl.-Ing. Burghard SACHS von der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Er sprach über *Wege zur Ausgewogenheit im Bildungssystem – Stärkung der Stärke unseres Standortes*. Sachs: »Wir tun noch immer so, als lebten wir in einem Agrarstaat, obwohl die Technik



Der zweite Vorsitzende des VDI-BV-Rheingau, Dr. Rainer Hirschberg, (2. v. l.) leitete die Diskussion am Parlamentarischen Abend.

terstützen und vieles mehr, wie *coaching* und *mentoring*. Das Arbeitsamt Mainz hat Interesse an einer gemeinsam mit dem VDI durchgeführten Weiterbildungsveranstaltung für Lehrkräfte in der Oberstufe bekundet.

»Wer macht noch mit?«
fragt Sie Dieter Münk und der VDI-Vorstand im Rheingau-Bezirksverein

der Schule« im Mittelpunkt der Debatte. Nach Aussage von Landtagspräsident Christoph GRIMM gibt es – wie die große Zahl der anwesenden Abgeordneten zeigte – bei den politisch Verantwortlichen dafür Bedarf. In drei Beiträgen erläuterten Experten die Bedeutung der technikorientierten Bildung und Wege dorthin (Bild). So sprach Dr.-Ing. Eike ROTH, RWE Energie AG, Kraftwerk Mühlheim-Kärlich, über



Dr. Jürgen Zöllner, Bildungsminister des Landes Rheinland-Pfalz, wünscht Technik-Grundkenntnisse, auch bei den Lehrkräften.

neben den klassischen Naturwissenschaften längst ihre Eigenständigkeit in der Wissenschaft erworben hat.«

Verständigungsmangel

Er bemängelte, daß Schüler – und vor allem Schülerinnen an den Schulen kaum die Möglichkeit haben, selbst technische Zusammenhänge auszuprobieren. Nach seiner Aussage könnten sich unterschiedliche Gruppen über technische Probleme und deren Risiken nicht verständigen, wenn nicht alle Seiten auch technische Grundkenntnisse hätten. Sachs: »Eine demokratische Gesellschaft baut nun mal auf gemeinsamem Grundwissen, auch dem technischen, auf.« Einigkeit bestand darin, daß mehr technisches Wissen und Verständnis als bisher vermittelt werden muß. Der Weg dorthin wurde jedoch heiß diskutiert. Auch Dr. Jürgen ZÖLLNER, Bildungsminister des Landes Rheinland-Pfalz (Bild), unterstützte

die Forderung der Ingenieurinnen und Ingenieure nach technischer Grundbildung in der Schule. Er bat aber auch gleichzeitig um Vorschläge, wie dies realisiert werden könnte.

Da schon jetzt ein Nachholbedarf bei *Lesen*, *Schreiben* und *Rechnen* festzustellen sei, könnten zusätzliche Fächer nicht in die ohnehin vollen Stundenpläne gepackt werden.

In Technik bilden

Als einen von vielen möglichen Ansätzen sieht er eine veränderte Lehrerausbildung. Zöllner: »Wir müssen dafür sorgen, daß sie besser ausgebildet werden für neue, umfassende Aufgaben.« Auch für Dr.-Ing. Rainer HIRSCHBERG, stellvertretender Vorsitzender des Rheingau-Bezirksvereins des VDI, geht es nicht unbedingt darum, ein Fach *Technik* zu etablieren, sondern um Verständnis für die Technik. Er war zuversichtlich, daß durch den begonnenen Dialog der richtige Weg gefunden werde. (MBM)

Fachhochschule in Aktion

Jugend für Technik gewinnen

Ohne Technik gibt es keine Zukunft. Wir wissen das, aber wissen das auch die Schüler? Wissen sie, daß ihr zukünftiger Lebensstandard vom Fortschritt in Naturwissenschaft und Technik abhängt?

Das Ungleichgewicht zwischen der *Bedeutung* von Technik und Naturwissenschaft in unserer Wirtschaft einerseits und deren *Image* in der Schule auf der anderen Seite ist sicher eine der Ursachen für die relativ niedrigen Studienanfängerzahlen in den technischen Fächern. Innovation und Fortschritt in der Technik können aber nur entstehen, wenn in den Schulen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Unsere technologisch orientierte Wirtschaft kann nur konkurrenzfähig bleiben, wenn immer neue und gut ausgebildete Ingenieure und Naturwissenschaftler heranwachsen.

Der Antrieb zur Bildung lebt vom motivierenden Vorbild. Um bei der Jugend Lern- und Leistungsbereitschaft in naturwissenschaftlich-technischer Richtung anzuregen, müssen wir ihr praxisbezogene und nachvollziehbare Beispiele vorstellen. Am wirksamsten können deshalb »Prakti-



Schülerinnen vom Maria-Ward-Gymnasium, Mainz, besichtigen beim Projekttag die Solar-Anlagen der Transferstelle Bingen (TSB).

ker« darstellen, wie technisch bestimmte Umwelt gestaltet wird und mitgestaltet werden kann. Vorbilder haben wir bei den praktizierenden Ingenieuren in großer Zahl. Sie können an Beispielen zeigen, was gestaltete Technik alles kann. Damit wird der Zusammenhang zwischen dem, was an der Schule gelernt wird, und dem was in der täglichen Ingenieursarbeit geschaffen wird, begriffen.

Bildung ist der Schlüssel zum Arbeitsmarkt

Nach einer abstinenter Phase der Wirtschaft, in der kaum noch Ingenieure eingestellt wurden, können wir heute wieder mit gutem Gewissen für Ingenieurfächer werben. Seit Mitte letzten Jahres suchen die Unternehmen in Deutschland dringend gut ausgebildete junge Leute.

Die Fachhochschule Bingen hat im Fachbereich Maschinenbau in den letzten Jahren auf den Rückgang der Studienanfänger mit

abgestimmten Maßnahmen reagiert, wie beispielsweise mit einem Arbeitskreis zusammen mit Lehrern von Fachoberschulen. Ein Ergebnis davon waren *FH-Vorkurse für Mathematik* für die potentiellen Studenten. Die Fachbereiche *Elektrotechnik*, *Maschinenbau* und *Verfahrenstechnik* bieten in einer gemeinsamen Aktion jedes Jahr für alle Schulen, vom Gymnasium bis hin zur berufsbildenden Schule, einen Informationstag an. Mittlerweile geht der Fachbereich *Maschinenbau* noch weiter und führt auf Anfrage von Lehrern eine *neue Art von Schnupperstudium* durch. Lehrer kommen mit ihren Klassen an die FH Bingen und werden einen Tag lang von einem Professor betreut (Bild). Dieser kann direkt Fragen zum Studium beantworten, während er die Hochschul-Einrichtungen zeigt, Vorlesungen zugänglich macht und Informationen zum Ingenieurberuf vermittelt. In Bingen nimmt sich eine gut funktionie-

rende Studienberatung individuell den Schülern an. Bereits zweimal wurden auch *Lehrertage* an unserer Hochschule durchgeführt. Diese sind ebenso nützlich wie Lehrertage in Unternehmen. Den Lehrern können damit die Vielfalt, die Perspektiven und die Bedeutung des Ingenieurberufes bewußt gemacht werden.

Ganz weit stößt der Fachbereich Maschinenbau bei *studentischen Projekten* vor. Studenten als adäquate Vermittler von Wissen aus dem Ingenieurstudium gehen in Projektteams in die Schulen.

Ein Projektteam besuchte sogar einen Kindergarten. In diesem frühen Stadium können Vorbilder schon sehr viel bewirken und Technik spielerisch nahebringen. Kinder wissen vielleicht, was Lehrer, Handwerker oder Künstler machen, aber nicht, wie Technik gestaltet wird.

Transparenz und Vorbild wecken beim persönlichen Kennenlernen die Freude am eigenen technischen Gestalten und Erfinden. Begeisterung kann bei den jeweils Begabten ebenso für technische wie auch für künstlerische Gestaltung geweckt werden. Es wäre schade, wenn solche Begabungen mangels Vorbilder und Kontakte verloren gingen. Die Hochschule stellt sich dieser entscheidenden Zukunftsaufgabe und braucht dafür auch Ihre Unterstützung als Vorbild aus der Praxis für die Schüler.

Der Autor, Dr. Gunter Schaumann, ist Professor an der FH Bingen, Leiter der Transferstelle für rationelle und regenerative Energie-Anwendung (TSB), sowie Leiter des VDI-Arbeitskreises »Energietechnik«.

**3. März 1998, im Goldsaal
Hilton Hotel, Mainz**

Mitglieder- versammlung

VDI-Bezirksvereinsvorsitzender Dieter Münk stellte die Versammlung unter das Motto: »Wir müssen die Jugend wieder für Technik begeistern.« Er forderte dazu die Unterstützung der Mitglieder.

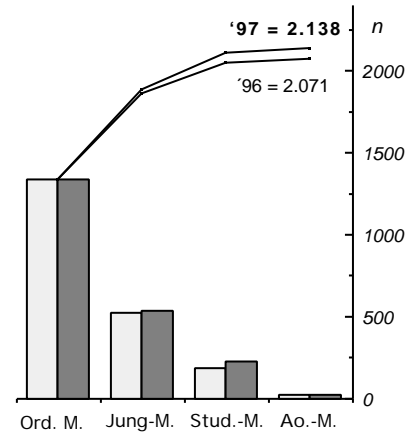
Dieter Münk appellierte bei der Mitgliederversammlung des Bezirksvereins an die Mitglieder, sich für die auf Bundesebene vorgestellte VDI-Initiative *Jugend + Technik 1998* einzusetzen. So sollen *Lehrersymposien* und *Schülerforen* auf lokaler Ebene organisiert werden, um die Jugendlichen für das technische Metier zu begeistern. Schnupperstage *Technik in Unternehmen*, an den *Hochschulen* und *Fachhochschulen* könnten dabei ebenso helfen wie Gespräche junger IngenieurInnen mit Schulklassen. Zudem soll eine Technik-Patenschaft für jede Schule etabliert werden. »Damit liegt der Schlüssel für all' diese Aktivitäten nun bei unseren Mitgliedern, die unsere Botschaften an Schulleitungen, Lehrerschaft und Eltern – und an die jungen Menschen herantragen müssen«, betonte Münk. Allein im Raum Wiesbaden/Mainz seien rund 50 Schulen für die unterschiedlichen Aktionen zu gewinnen. Münk stellte drei weitere Initiativen vor:

- **Ada Lovelace Projekt:** um Studentinnen für technisch-naturwissenschaftliche Studiengänge zu gewinnen, gefördert vom

Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen und dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung von Rheinland-Pfalz

- **Jugend forscht:** unterstützt von Bundespräsident Roman HERZOG.
- **Jugend macht Zukunft:** getragen vom Magazin FOCUS, dem Deutschen Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine und dem Bundesverband der Deutschen Industrie.

Wie wichtig dieses Engagement



Der Rheingau-BV weist 1997 im Vergleich zum Vorjahr einen Mitgliederanstieg auf.



Helmut Hoffmann, Förderpreisträger Michael Haushalter und Otto U. Härter feierten zusammen mit 350 VDI-Gästen ihren Geburtstag.

ist, dokumentierte Münk an den Mitgliederzahlen des VDI in Deutschland. So ginge die Zahl der Neumitglieder parallel zu der Zahl der Studienanfänger an den technischen Fakultäten der Universitäten und Fachhochschulen dramatisch zurück. Entgegen diesem Trend konnte der VDI-Rheingau 67 Mitglieder neu aufnehmen und zählt 2 131 Mitglieder (Graphik). Mehr als ein Drittel davon sind Studen-

ten und Jungingenieure.

VDI-Förderpreise

Für hervorragende Leistungen im Studium verleiht der Bezirksverein jedes Jahr einen Förderpreis in Höhe von 1000 Mark. 1998 wurde der Preis zweimal vergeben.

Dipl.-Ing. Petra KÖNIG, die an der Fachhochschule Wiesbaden *Elektrotechnik* studiert hat, erhielt

den Preis für ihre Diplomarbeit über die *Verteilung von digitalem Video* im Rahmen eines Forschungsprojektes der Deutschen Telekom AG (Titelbild). Michael HAUSHALTER von der Fachhochschule Bingen bekam den Förderpreis für seine hervorragende Gesamtleistung (Bild). Seine Diplomarbeit handelt von Futtermittel-Enzymen und Nährstoff-Freisetzung in Tierfutter.

Langjährige Mitgliedschaft

37 Jubilare wurden für ihre 25-jährige und 40jährige Mitgliedschaft im VDI geehrt. Diplom-Ingenieur Hellmut SCHNEGGENBURGER gehört dem VDI bereits seit 50 Jahren an und die Ingenieure Paridam von dem KNESEBECK, Hans LIGNIEZ und Adam ZIMMER sogar seit 60 Jahren.

€ der Euro kommt

Nach dem offiziellen Teil sprach Michael JUNGBLUT, Chefredakteur und Moderator der ZDF-Sendung WiSo zum Thema: *Was bringt die Europäische Währungsunion für Arbeitnehmer, Sparer, Verbraucher und Wirtschaft?*«

Ängste und Widerstände gegen den Euro kommen nach Ansicht von Jungblut daher, daß die Mehrzahl der Bürger wenig über die Ziele und Bedingungen der Währungsunion weiß oder sogar völlig falsche Vorstellungen hat.

Politische Ziele

Bei der Verwirklichung der Europäischen Währungsunion (EWU)

geht es nach Aussage Jungbluts nicht nur um ökonomische Fragen. Von gleicher Bedeutung seien auch die politischen Ziele. Zusammenarbeit und Fortschritt bei der Integration seien entscheidend dafür, daß Europa seine Stellung in der Welt behauptet und nicht zu den Verlierern der Globalisierung gehöre. Zumal dies mit dazu beitrage, katastrophale politische Fehler der Vergangenheit zu verhindern.»Nach Jahrhunderten blutiger Auseinandersetzungen ist es nun in Europa gelungen, Krieg als Mittel der Politik aus den Köpfen zu verbannen,« sagte Jungblut. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die Worte des luxemburgischen Ministerpräsidenten Claude JUNCKER: »Die Währungsunion ist Friedenspolitik mit anderen Mitteln.«

Zu den ökonomischen Vorteilen der EWU zählt nach Aussage des ZDF-Journalisten der Schutz der deutschen Exporte und Importe gegen die Folgen von Währungsturbulenzen. Die EU ist, so Jungblut, für die deutsche Wirtschaft, und umgekehrt auch für unsere Nachbarn, der wichtigste Exportmarkt. Millionen Arbeitsplätze hängen davon ab. Hinzu komme die enge Kooperation in Forschung und Entwicklung, Beispiel AIRBUS und ARIANE.

Für die wechselseitige Verflech-

Michael Jungblut:

Wenn der Euro rollt – Was bringt die Europäische Währungsunion für Arbeitnehmer, Verbraucher, Sparer, Rentner und Unternehmer?

Verlag Ueberreuter. 170 Seiten.
2. Auflage 1997 19,80 DM

tung von Arbeit und Kapital wäre die Nichteinführung des Euro von großem Nachteil.

Wachstumsimpulse

Mittel- und langfristig führten Wachstumsimpulse zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen. Nicht zuletzt hätte die EWU auch entscheidend Einfluß auf die öffentliche Verschuldung. Jungblut: »Der im Grundsatz bereits beschlossene Stabilitäts-pakt wird erstmals eine automatische Verschuldungsbremse in die öffentlichen Haushalte einbauen. Durch die Konvergenzkriterien sind die Regierungen zu einer dauerhaft soliden Finanzpolitik gezwungen.«

Viele Risiken und Gefahren der EWU sind nach Aussage des Wirtschaftsexperten überzeichnet oder eher theoretischer Natur. Bei einem Scheitern der Währungsunion seien die Gefahren für Stabilität, Wachstum und Arbeitsplätze höher als das theoretisch konstruierte »Restrisiko« der gemeinsamen Währung.

Ängste geschürt

Die Ängste werden nach Aussage Jungbluts zum Teil bewußt von ideologischen Gegnern oder cleveren Geschäftemachern geschürt. Letztere versuchten als sogenannte Anlageberater im grauen Kapitalmarkt Verunsicherte als Kunden zu akquirieren. Doch entgegen aller Befürchtungen gilt nach Aussage des Wirtschaftsexperten: Es handelt sich nicht um eine Währungsreform. Denn es geht um einen wertgleichen Austausch der bisherigen nationalen

weiter: Seite 13

Montag, 15. Juni

17.00 Uhr

Vortrag: Dr. Andreas THÜNEMANN, Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung, Teltow

Ein wirksamer Schutz gegen Graffiti durch selbstorganisierende Coatings – Von der Grundlagenforschung zum Unternehmen

Der Schutz von Oberflächen durch neuartige Polymer-Tensid-Hybridmaterialien verspricht vielfältige Anwendungen in sehr unterschiedlichen Applikationsfeldern mit beträchtlichem Marktpotential, z.B. für Antigrffitibesichtungen oder Flugzeugbeschichtungen zum Schutz gegen Eis. Die dreijährige Entwicklungsarbeit derartiger Materialien mit geringer Schichtdicke und niedrigen Oberflächenenergien im Bereich von 10 bis 18 mN/m wird ausgehend von reiner Grundlagenforschung über eine Unternehmensgründung bis hin zu einem Innovationsverbund aufgezeigt.

Erbacher Hof, Grebenstraße 24-26, Mainz

Arbeitskreis »Verfahrenstechnik«

Dr. Katharina LANDFESTER.

Donnerstag, 18. Juni

17.30 Uhr

Vortrag: Dr.-Ing. Karl HOEN, SMS Schloemann-Siemag AG, Hilchenbach

Dynamische Simulation als Werkzeug für Auslegung und Optimierung moderner Anlagen in der Stahlindustrie

Die dynamische Simulation ist heute ein unverzichtbares Werkzeug, um die hohe Produktionsqualität moderner Anlagen für die Stahlindustrie garantieren zu können. Dabei ist neben dem Eigenverhalten einzelner Maschinen, der Hydraulik und der Antriebe auch das Zusammenspiel mit den verschiedenen Steuerungen und Regelungen zu berücksichtigen. Nur dadurch erhält man in allen Phasen eines Projekts, vom Entwurf bis zur Inbetriebnahme, den erforderlichen Einblick in das Anlagenverhalten. Ausgehend von der Konzeption moderner Anlagen werden im Vortrag die Anforderungen an das dynamische Verhalten diskutiert. Die sich daraus ergebenden Aufgabenstellungen für die dynamische Simulation in den verschiedenen Phasen eines Projekts werden dargestellt. Ein Einblick in die Modellbildung und die unterschiedliche Komplexität der Systembeschreibung wird anhand aktueller Beispiele gegeben. *Fachhochschule Bingen*, Berlinstraße 109, Gebäude 1, Raum 144, Bingen-Büdesheim

Arbeitskreis »Meß- und Automatisierungstechnik«

Prof. Dr.-Ing. Erwin HASENJÄGER.

Donnerstag, 18. Juni

18.30 Uhr

Vortrag: Dr. Ortwin F. SCHÄFER, Dialogisches Seminar, Mainz

Die Gedanken sind frei – kontrastives Denken oder Freiheit beginnt im Kopf

Unsere Gedanken sind so frei, uns des öfteren unserer denkerischen Freiheiten zu berauben und uns irrezuführen. Vor diesem Hintergrund wird ein Weg aufgezeigt, wie wir einer Versklavung durch unsere Gedanken entgegen wirken können. Wir sind informiert und unterorientiert und werden in allen Lebensbereichen mit drängenden Problemen konfrontiert. Eingedenk dieser Tatsache wollen wir uns Gedanken über ein Denken machen, das – wie das Vorbild der Natur – in einem Wechselspiel von Variation und Selektion immer wieder neue Wege beschreitet und uns auf diese Weise Optionen auf die Zukunft erlangen läßt.

Erbacher Hof, Grebenstraße 24-26, Mainz

Arbeitskreis »Betriebswirtschaft und Management«

Herbert NAMOKEL.

Samstag, 20. Juni

10.30 bis 19.00 Uhr

FIB aus dem Rhein-Main-Gebiet besuchen
Erfindungen, Leistungen, Patente – Pionierinnen der Technik in Bayern

Ausstellung, Vorträge, Workshop im Klenzepark, Ingolstadt. Organisation: Irmela von der Osten
Veranstaltet vom BV Frankfurt/Darmstadt Auskunft: Monika GÖLLES, Tel. (06174) 964606

Arbeitskreis »Frauen im Ingenieurberuf FIB«

Dienstag, 23. Juni

18.00 Uhr

Vortrag: Ulrike BURKARD und Michael WÜNSTEL, Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz

Alea, ein Lernprogramm zur Quantenmechanik

Nähere Informationen finden Sie unter:
www.uni-mainz.de/~burku000/Alea.html

Universität Mainz, Institut für Informatik, Staudingerweg 9, Gebäude 2413, 5. Stock, Raum 514

Arbeitskreis »Multimedia«, Dr. Meinhard MÜNZENBERGER, VDI, zusammen mit dem Institut für Informatik, Prof. Dr. Herbert GÖTTLER, Dr. Thomas UTHMANN, Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz.

Dienstag, 23. Juni *18.00 Uhr*

Vortrag: Dipl.-Ing. Jörg WIRTZ, FH Bingen

Energetische Nutzung der Biomasse Holz

Moderne Anlagen mit gutem Wirkungsgrad können mit geringer Emission betrieben werden. Es entsteht die gleiche CO₂-Menge, ob das Restholz verrottet oder ob es verfeuert wird.

Vortrag: Dipl.-Ing. Joachim WALTER, Abensberg

Holz-Nahwärmeversorgung – ein Beispiel aus Bayern

Fachhochschule Bingen, Berlinstraße 109, Geb. I/145.

Arbeitskreis »Energietechnik« gemeinsam mit »Deutsche Gesellschaft für SolarenergieDGS« Prof. Dr.-Ing. Gunter SCHAUMANN.

Samstag, 4. Juli *10.00 Uhr*

Besichtigung der Lufthansa-Werft auf dem Rhein-Main-Flughafen, Frankfurt

Filme: »Die neue Lufthansa« und »Technik« und Vorführung zu Rettung und Sicherheit im Flugverkehr. Besichtigung der Flugsimulatoren und Triebwerkstandsetzung.

Die Besichtigung dauert ca. 3 Stunden, kostenfrei, max. 40 Teilnehmer, *Personalausweis mitbringen*.

Treffpunkt: Busbahnhof des Flughafens, Bussteig 23.

Anmeldung erforderlich: Tel./Fax: 06131-369205

Arbeitskreis »Fahrzeug- und Verkehrstechnik«

Dieter STARK.

Mittwoch, 8. Juli *14.00 Uhr*

Rheinland-Pfälzischer Ingenieurtag

Veranstaltung der Kammer der Beratenden Ingenieure des Landes Rheinland-Pfalz mit Beteiligung des VDI mit folgenden Vorträgen:

Umweltplanung für die Zukunft von

Staatsministerin Klaudia MARTINI, Ministerium für Umwelt und Forsten.

Zukunft Dienstleistungen? Möglichkeiten und Grenzen aus der Sicht der Bauindustrie von Dr.

Jürgen SCHNELL, Firma Holzmann, Frankfurt.

Zukunft Dienstleistungen? Möglichkeiten und Grenzen aus der Sicht der Beratenden Ingenieure von Dr.

VERHEYEN, Präsident der Kammer der Beratenden Ingenieure des Landes Rheinland-Pfalz.

Hilton-Hotel, Mainz, Goldsaal, Rheinstraße

Freitag, 10. Juli *19.00 Uhr*

Aufbau eines Diskussionskreises »Fahrzeug- und Verkehrstechnik«

Interessenten sind eingeladen, Themen und Inhalte für einen Diskussionskreis zu erarbeiten.

TÜV Rheinland, Mainz-Gonsenheim, An der Krimm

Arbeitskreis »Fahrzeug- und Verkehrstechnik«

Dieter STARK.

17. bis 18. Juli 1998 *7 Uhr/7.30 Uhr*

Besichtigung – Exkursion TRANSRAPID Magnet-Schnellbahn, Lathen/Emsland

1. Tag: Hinfahrt, Freitag, 17. Juli

7⁰⁰ Uhr Wiesbaden Hbf, Bussteig 2,

7³⁰ Uhr Mainz Hbf, gegenüber Wienerwald.

13⁰⁰ Uhr Besichtigen der Transrapid-Versuchsanlage, Filme über System und Technik. Fahrt im Transrapid 07; aus versuchstechnischen Gründen kann MVP die Erfüllung dieses nicht garantieren.

16⁰⁰ Uhr Stadtführung in Leer. Übernachtung im Akzent-Hotel *Ostfriesen-Hof* in Leer.

2. Tag: Rückfahrt, Sonnabend, 18. Juli

Frühstück im Hotel. 9⁰⁰ Uhr Besichtigung der Meyer-Werft in Papenburg, eine der größten Binnenwerften.

10³⁰ Uhr Fahrt nach Münster, Stadtführung und Gelegenheit zum Imbiß. Anschließend Rückfahrt nach Wiesbaden/Mainz.

Leistungen: Fernreisebus mit Klimaanlage, Nichtraucher. Hotelunterkunft in Leer, Übernachtung mit Frühstück. Führungen und Besichtigungen lt. Programm. Trinkgeld für den Fahrer.

VDI-Mitglied + 1 Begleitperson: DM 205,— pro Person im Doppelzimmer; Einzelzimmerzuschlag DM 45,—

Achtung Studierende

Der VDI-Rheingau gewährt einen Zuschuß für studentische Mitglieder. Anmeldung über die Geschäftsstelle.

Anmeldeschluß: 29. Mai 1998

Gesamtbetrag nach Erhalt der Teilnahmebestätigung bis spätestens 19. Juni 98 überweisen auf das VDI-

Konto: Postgiro Frankfurt, Kt-Nr. 33768-609, BLZ 500 100 60, Kennwort **VDI-Fahrt Transrapid**.

Für die Reise stehen 48 Busplätze zur Verfügung. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge der Eingänge berücksichtigt.

Die *schriftliche* Anmeldung schicken Sie formlos per Post oder Fax an:

Oing. K.-H. Elle, Am Rübenacker 8, 55130 Mainz,
Tel ./Fax (06131) 831225

Vergessen Sie nicht, Ihren Zusteigeort anzugeben.

24. bis 27. September 1998

Exkursion nach Meiningen/Thüringer Wald

1. Tag: Hinfahrt, Donnerstag, 24. September

7³⁰ Uhr Wiesbaden Hbf, Bussteig 2

8⁰⁰ Uhr Mainz Hbf, gegenüber Wienerwald

8²⁰ Uhr Rüsselsheim, Parkplatz am Theater.

13⁰⁰ Uhr Einfahrt in das Erlebnisbergwerk MERKERS, Nähe Bad Salzungen. In 500 Meter Tiefe – Rundfahrt von ca. 20 Kilometer durch das Grubenfeld des Salzbergwerkes bei ca. 24°C. Besichtigung des historischen Goldraums und der Kristallgrotte. Übernachtung und Abendessen im Hotel KAISERPARK, Meiningen.

2. Tag: Freitag, 25. September

Frühstück und Abendessen im Hotel KAISERPARK.

10⁰⁰ Uhr Besichtigung der Suhler Jagd- und Sportwaffen GmbH. Nachmittags: Führung und Besichtigung von Oberhof mit seinen Wintersportstätten.

3. Tag: Sonnabend, 26. September

Frühstück und Abendessen im Hotel KAISERPARK.

10⁰⁰ Uhr Führung in dem ehemaligen Dampflockwerk Meiningen, heute: Deutsche Bahn AG, Bereich Spezialwerke, Reparatur von Dampf-Lokomotiven, Schmalspurbahnen usw. Nachmittags ist je nach Wetterlage und persönlichem Befinden eine Wanderung auf dem Rennsteig, ein Besuch im Rennsteiggarten oder Besichtigungen in Meiningen (Schloß Elisabethenburg, Staatstheater) vorgesehen.

4. Tag: Sonntag, 27. September, Rückfahrt

Nach dem Frühstück geht die Fahrt zu dem ehemaligen Benediktinerkloster *Banz* und der Basilika *Vierzehnheiligen*, hier sind Besichtigungen eingeplant.

Am Nachmittag Rückfahrt über die AB Würzburg - Frankfurt.

Leistungen: Fernreisebus mit Klimaanlage, Nichtraucher. Die Plätze werden im Bus nach Plan gewechselt. Hotelunterkunft in Meiningen, Halbpension, Führungen und Besichtigungen lt. Programm. Trinkgeld für den Fahrer.

VDI-Mitglied + 1 Begleitperson: DM 520,— pro Person im Doppelzimmer; Einzelzimmerzuschlag DM 60,—

Gäste: DM 550,— pro Person im Doppelzimmer;

Anmeldeschluß: 19. Juni 1998

Gesamtbetrag nach Erhalt der Teilnahmebestätigung bis spätestens 128. August 98 überweisen auf das VDI-Konto: Postgiro Frankfurt, Kt-Nr. 33768-609, BLZ 500 100 60, Kennwort **VDI-Fahrt Meiningen**.

Die *schriftliche* Anmeldung schicken Sie formlos per Post oder Fax an:

Oing. K.-H. Elle, Am Rübenacker 8, 55130 Mainz,
Tel ./Fax (06131) 831225

Vergessen Sie nicht, Ihren Zusteigeort anzugeben-

Für beide Busreisen gilt:

Die Preiskalkulation basiert auf einer Mindestteilnehmerzahl von 40 Personen. Für die Reise stehen 48 Busplätze zur Verfügung.

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Reiseveranstalter ist *Taunus-Reisen, Bad Camberg*. Es gelten ausschließlich deren

Bei der Anmeldung bestätigen Sie mit Ihrer Unterschrift, daß Sie sich mit der genannten Personenzahl verbindlich anmelden und die Reisebedingungen anerkennen.

Reisebedingungen, diese liegen vor und können eingesehen bzw. angefordert werden. .

K.-H. Elle, der VDI-Exkursionswart, handelt bei der Buchung und Anmeldung stellvertretend für die Teilnehmer.

* * *

Gäste sind uns willkommen. Der Eintritt ist frei, falls nicht anders angegeben.

Montag, 14. September 1998 20.00 Uhr

Dia-Multivisions-Schau von Reiner HARSCHER

Argentinien – Abenteuer am Rande der Welt

Ein größtenteils unbekanntes Land voller Gegensätze und Farben wird zum Leben erweckt: der Mythos Patagonien und Feuerland, das Tierparadies Valdez mit Walen und Pinguinen, farbige Indiodörfer in den Anden, Gauchos der Pampa, die größten Wasserfälle der Welt und vieles mehr zeigt diese Panoramavision.

Montag, 5. Oktober 1998 20.00 Uhr

Dia-Vortrag von Dipl.-Ing. Erwin Boos,
Schloß Johannisberg im Rheingau

Vom Weinstock zum Wein Von der Rebe bis zur Flasche

Der Vortrag umreißt das gesamte Spektrum des Weinbaus von der Reblaus, über die Neuanpflanzung der Weinberge, die Schädlingsbekämpfung, die Arbeiten des Winzers im gesamten Vegetationsjahr, die Traubenlese, Kelterung, Kellerwirtschaft bis zur Flasche.

Montag, 2. November 1998 20.00 Uhr

Vortrag von Rainer BOVELET

Der Werbefernsehboom

Der Vortrag befaßt sich mit der Entwicklung des deutschen Fernsehens im dualen Fernsehsystem seit 1984. Er nennt Zahlen und Fakten. Er untersucht die Auswirkungen des *Werbefernsehbooms* auf Sender und Programme (u.a. auf Programmablauf, Programmdynamik, Sendevolumen, Programmstruktur, Programmqualität und Programmniveau). Es wird auf den quantitativen und qualitativen Wandel der Unterhaltungs- und Informationsangebote im deutschen Fernsehen eingegangen sowie auf das veränderte Medienverhaltensverhalten der Bürger (u.a. Zapping, Hopping, Sticking).

Montag, 30. November 1998 20.00 Uhr

Vortrag von Prof. Dr. HERRMANN

Gab es den Weihnachtsstern wirklich? Die Kontroverse um den Stern von Bethlehem

Immer wieder wird die Frage nach der Natur des Weihnachtssterns gestellt, von dem der Evangelist Matthäus im Neuen Testament berichtet. Bis heute ist die Frage nicht entschieden, ob der Stern, dem die Weisen aus dem Morgenlande folgten, nur eine Ausschmückung

der Geburtsgeschichte Jesu Christi ist oder ob der Erzählung ein astronomisches Ereignis zugrunde liegt. Prof. Herrmann wird in seinem Vortrag die neuesten Erkenntnisse der Forschung vorstellen.

Montag, 18. Januar 1999 20.00 Uhr

Vortrag von Prof. Dr. Wulf SCHIEFENHÖVEL

Botschaften im Gesicht Grundelemente menschlicher Mimik

Rümpfen der Nase, das Ekelgesicht, das Zusammenziehen der Augenbrauen und andere Bewegungen – Signale und Mittel der Kommunikation und Manipulation der anderen. Was weiß man über die menschliche Mimik und welche Bedeutung hat sie für uns und unseren Intaktionspartner?

Montag, 8. Februar 1999 20.00 Uhr

Dia-Vortrag von Werner HEISS

Mont Blanc, nicht nur für Alpinisten

Die Mont Blanc-Gruppe bietet eine Fülle von Superlativen: der höchste Alpengipfel, am dichtesten aneinandergereihte Viertausender, die höchste Seilbahn der Welt. Eine Führung auf die Höhenwanderung, die den besten Gesamteindruck des Mont Blanc-Gebietes vermittelt.

Montag, 19. April 1999 20.00 Uhr

Vortrag von Dr. Christine REINKE-KUNZE

Die Packeis-Waffel

Der Vortrag zeigt, welche Rolle Eis in all seinen Erscheinungsformen – vom Gletscher- bis zum Speiseeis – für den Menschen gespielt hat und immer noch spielt.

Montag, 17. Mai 1999 20.00 Uhr

Dia-Vortrag von Dr. Hans-Peter SCHAUB

Die grüne Hölle ist das Paradies – Einblicke in das Ökosystem Tropischer Regenwald

Von der Schönheit und Faszination des ältesten Ökosystems der Erde, untermalt mit Musik und Geräuschen. Aus verschiedenen tropischen Waldlandschaften werden die verblüffende Anpassung der waldbewohnten Organismen und die komplexen ökologischen Zusammenhänge gezeigt.

Gäste sind uns willkommen. Der Eintritt ist frei.

gegen eine gemeinsamen Währung. Die EWU ist mit der deutsch-deutschen Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion im

der Europäischen Zentralbank. Wie Jungblut hervorhob, findet bei Preisen, Löhnen, Mieten und Steuern ebenso wie bei Anleihen,

vom Euro noch wenig merken, da erst 2002 die alten Scheine und Münzen ausgetauscht würden. Innerhalb des Kreditsektors, an



Michael Jungblut, Chefredakteur und Moderator der ZDF-Sendung WiSo, sprach über den EURO und über die ab 1999 beginnende Europäische Wahrungunion (EWU).

Rahmen der Deutschen Einheit von 1990 nicht zu vergleichen. Dieses Mal werden nur Staaten teilnehmen, die ihre Stabilität unter Beweis gestellt haben. Es finden keine Auf- und Abwertungen statt.

Die von der DEUTSCHEN BUNDESBANK betriebenen Stabilitätspolitik wird nicht aufgegeben, sondern die erfolgreiche Politik der Bundesbank wird zum Vorbild für die gesamte EU – so steht es ausdrücklich im Vertrag.

Eine Übernahme fremder Schulden wurde im Vertrag von Maastricht definitiv ausgeschlossen. Es gibt keinen »Länderfinanzausgleich«. Die deutschen Devisenreserven werden nicht Eigentum

Aktien, Bausparverträgen, Konten und Sparbüchern nur eine Währungsumstellung statt. Damit sei keine Einbue an Vermögen oder Kaufkraft verbunden. Alle in Geld ausgedrückten Größen wie Löhnen, Mieten, Steuern oder Schulden würden mit dem gleichen Faktor umgerechnet.

Lohn- und Kaufkraftunterschiede bleiben

Die Lohn- und Kaufkraftunterschiede zwischen den Mitgliedsländern blieben unverändert. Während Deutsche etwa 1,95 Mark für einen Euro zahlen müssen, seien es in Frankreich 6,72 Franc und in Österreich 27 Schilling fällig. Anfang 1999 werde *Otto Normalverbraucher*

den Börsen und zwischen den großen Unternehmen werde jedoch schon früh in Euro gerechnet.

Was Sie tun sollten

Sparern empfahl Jungblut folgende Regel: Nichts tun, was man nicht auch ohne EWU getan hätte. Der Journalist sagt: »Wer jetzt unüberlegt oder schlecht beraten Geld in Schweizer Franken anlegt, sich ohne ausreichende Sachkenntnis an Warentermingeschaften beteiligt, zweifelhaftes Immobilien erwirbt oder andere Anlagenformen wählt, die ihm nicht vertraut sind, gefährdet seine Ersparnisse in jedem Fall.«

(MBM)

VDI-TGA-Fachtagung zum

Entwurf VDI-Richtlinie 2052

Bessere Luft für Großküchen

Mehr als 120 Teilnehmer kamen am 12. Februar 1998 nach Mainz, um Erkenntnisse in Be- und Entlüftung gewerblicher Küchen auszutauschen.

Prof. Dr.-Ing. Rüdiger Detzer leitete die Fachtagung im Erbacher Hof. Höhepunkte waren die Vorstellung der neuen VDI-Richtlinie 2052 »Raumlufttechnische Anlagen für Küchen« und die Podiumsdiskussion zu Verfahren der Abluftführung.

Zum Stand der Küchentechnik sprach Dipl.-Ing. Theodor HUSSMANN: Durch Mehrfachnutzung der Geräte und kompakte Bauweise gehe die Entwicklung dahin, daß in kleinere Küchen immer leistungsstärkere Geräte installiert würden. Für die Lüftungstechnik bedeute dies, daß mehr Lasten pro Raumeinheit abgeführt werden müssen.

Als Trends in der Gastronomie hob Hußmann die *Erlebnisgastronomie* hervor. Dabei werden die Gerichte vor den Augen des Gastes zubereitet. Ein anderer Trend geht zu *Convenience*. Das bedeutet: Halbfertigprodukte

Die Vorträge sind als VDI-Berichtsband 1369 erschienen, DM 78,—
VDI-Verlag, Düsseldorf
Fax (02 11)6188112

und vorgegarte Speisen werden nur noch erwärmt und angerichtet.

Richtlinie vorgestellt

Dipl.-Ing. Rolf BECKER stellte den neuen Entwurf der Richtlinie VDI 2052 vor. Ein wesentlicher Unterschied zu der alten Fassung bestehe in der Berechnung der Luftvolumenströme, sagte Becker, die sowohl von der Art der Luftführung (Bild) im Raum als auch von der Art der Abluffterfassung abhingen. Der neue Entwurf trage dieser Tatsache Rechnung.

Becker erläuterte

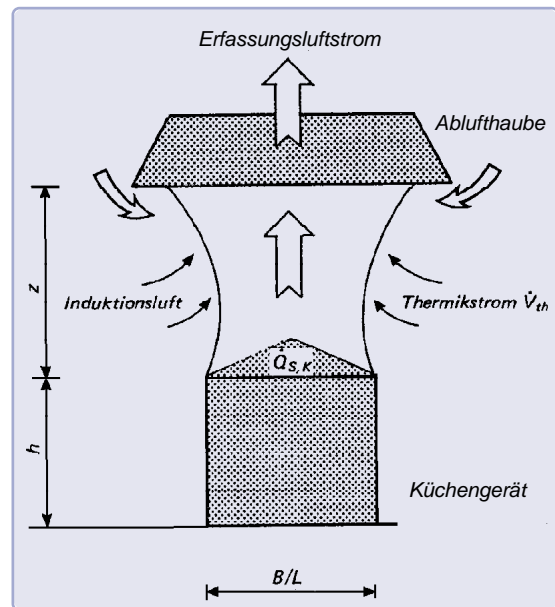
- das Berechnen von Luftströmen bei Misch- und Schichtlüftung
- die Unterschiede bei Abluffterfassung mit Hauben und Lüftungsdecken.

Er gab zu, daß die Luftvolumenströme im Mittel nicht gravierend von denen der alten VDI 2052 abweichen würden. Vorteilhaft sei jedoch, daß nun unterschiedliche Anlagensysteme auf der Basis wissenschaftlicher und experimenteller Grundlagen berechnet und miteinander verglichen werden können.

Belastung des Küchenpersonals

Dr. Brigitte ANDREJS und Dipl.-Ing. Josef HUBER von der Berufsgenossenschaft »Nahrungsmittel und Gaststätten« berichteten über die Belastung des Küchenpersonals durch Küchendämpfe.

Beim Braten, Backen und Grillen entstünden eine Reihe von chemischen Verbindungen, die sich bei unzureichender oder schlecht ausgeführter Lüftung im ganzen Raum verteilen. Andrejs unter-



Luftströmung an Abluffhauben

nahm einen Exkurs in die Chemie und erklärte das Entstehen der chemischen Verbindungen in der Küchenluft.

Luftführung

Huber erläuterte den Einfluß der Zuluftführung auf die Schadstoffkonzentration und die thermische Belastung in Küchen. Bei Versuchen habe die Schichtlüftung mit bodennahen Luftdurchlässen zu den geringsten Schadstoffkonzentrationen im Arbeitsbereich geführt. Die Mischlüftung bzw. Schichtlüftung mit Luftdurchlässen in der Decke schnitt deutlich schlechter ab. Deshalb reduziere Schichtlüftung mit bodennahen Luftdurchlässen deutlich die Schadstoffbelastung im Arbeitsbereich, so Huber. Selbstverständlich seien

auch die Aspekte des Platzbedarfs und der Hygiene zu berücksichtigen.

Hygiene-Forderungen

Auf die hygienischen Anforderungen ging Dipl.-Ing. Konrad ZIEGLOWSKI näher ein. Er betonte, daß die raumluftechnischen Anlagen

Neuer Entwurf der VDI 2052

Zur Neufassung

Die altbewährte Richtlinie VDI 2052 »Raumluftechnische Anlagen für Küchen« wurde vollständig überarbeitet und ist im November als Entwurf erschienen. Ziel der Überarbeitung war es in erster Linie, bei der Dimensionierung der Luftströme die besonderen Bedingungen der jeweiligen Küche zu berücksichtigen. Auf dieser Basis wird nun ein neues Berechnungsverfahren vorgestellt, mit dem die Luftströme reduziert und somit Energie eingespart werden kann. Zudem wurden die Themen Brandschutz sowie Küchenabluflhauben und decken neu in die Richtlinie aufgenommen.

Die Richtlinie gilt für gewerbliche Küchen und zugehörige Bereiche, in denen Speisen zubereitet und ausgegeben, Geschirr und Geräte gespült und Nahrungsmittel gelagert werden.

Bezug: Beuth-Verlag, Berlin

Tel. (030) 26 01 - 22 60

Fax (030) 26 01 - 12 60

80 DM

Einsprüche sind bis *31. Mai 1998* an die VDI-Gesellschaft »Technische Gebäudeausrüstung« zu richten. In Kürze erscheint ein Beiblatt zur Bewertung von Aerosolabscheidern in der Küchenabluft.

von Anfang an so geplant und gebaut werden müssen, daß sie einfach zu bedienen, zu reinigen und zu warten seien. Besonders ging Zieglowski auf die Anforderungen an die einzelnen Komponenten und den Raumbedarf für die Reinigung und Wartung ein. Er verwies auf den neuen Entwurf der VDI-Richtlinie 2052, der die hygienischen Anforderungen im Gegensatz zur alten Fassung explizit aufführt.

Aerosolabscheider

Dr. Wolfgang KOCH vom Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Aerosolforschung, Hannover, erläuterte die Funktionsweisen von Aerosolabscheidern in der Küchenabluft.

Besonders ging Dr. Koch auf den Abscheidegrad ein, der von der Partikelgröße der Fettaerosole abhängt. Um die verschiedenen Aerosolabscheidertypen vergleichen zu können, müsse der Abscheidegrad gemessen werden, und zwar unter gleichen Bedingungen – als Funktion der Partikelgröße.

Damit die Ergebnisse vergleichbar sind, wird zur Zeit ein Beiblatt zur VDI-Richtlinie 2052 erarbeitet. In diesem Beiblatt wird das Prüfen der Abscheideleistung beschrieben; es wird in Kürze als Entwurf vorgestellt.

Podiumsdiskussion: Abluft

Am Nachmittag drehte sich alles um die Frage der richtigen Ablufterfassung und -abführung. Sechs Anbieter stellten *Abluflhauben* sowie offene und geschlossene *Lüftungsdecken* vor. Die Vor- und Nachteile der einzelnen Systeme wurden diskutiert. Die Frage nach dem besten Sy-

stem konnte auch in dieser Runde nicht beantwortet werden.

Vielmehr hänge alles von den Bedingungen vor Ort ab. Dipl.-Ing. Curt HEINTZ empfiehlt Küchenabluflhauben bei kleineren Küchen mit einem zentralen Kochblock. Abluflhauben könnten sich über Einzelgeräten vor Wänden, in Ecken und Nischen befinden.

Bei Abluflhauben mit Randabsaugung sei eine gute Erfassung der anfallenden Wrasen gewährleistet, da bei ihnen der Wirkungsgrad durch konstruktive Maßnahmen verbessert wurde, so Dipl.-Wirtsch.-Ing. Gerd STEGMAIER. Auch der Einsatz von Induktionshauben, bei denen ein Teil der Zuluft direkt in die Abluflhaube eingeblasen wird, wurde diskutiert.

Die Anbieter der offenen Lüftungsdecken beteuerten, daß der zur Abluflführung genutzte Deckenhohlraum trocken und fettfrei bleibe und es deshalb bisher auch zu keinen Beanstandungen gekommen sei. Von Kritikern dieses Systems wurde die Betriebssicherheit der elektrischen Installationen im Deckenhohlraum in Frage gestellt.

Einig waren sich alle, daß Lüftungsdecken heute eine Komplettlösung, wie integrierte Beleuchtung und Feuerlöscheinrichtung, bieten. Dies ist nicht davon abhängig, ob das System offen oder geschlossen ausgeführt wird. (RH/FU)

Der Autor, Dr. Rainer Hirschberg, ist 2. Vorsitzender des Rheingau-Bezirksvereins und Leiter des VDI-Arbeitskreises »Technische Gebäudeausrüstung TGA«.

17 und 4

Der VDI als Dachorganisation und der Rheingau-Bezirksverein bemühen sich, den Studierenden an den hiesigen Fach- und Hochschulen Einblicke in den Berufsalltag zu geben. Dabei stoßen sie nicht immer auf Interesse, wie das Verhältnis von 17 Teilnehmern zu vier Organisatoren widerspiegelt.

Die ganz normale Praxis fänden die jungen Leuten nicht interessant genug, um sich darüber zu informieren. Es muß schon etwas Besonderes sein und im engen Kontext zu ihrem aktuellen Lebensabschnitt stehen.

Chancen für den Transrapid

Mit dem Vortrag von Günter Steinmetz, Betriebsleiter der Transrapid Versuchsanlage Emsland (TVE) hatte der VDI diese besondere Mischung getroffen. Denn Steinmetz, selbst Absolvent der damaligen Ingenieurschule Bingen, ist nicht nur ein guter Redner sondern auch ein Visionär in der Verkehrstechnik. Weniger als ein Dutzend Studenten kamen zu diesem Vortrag über das neue Verkehrssystem am 11. Dezember 1997 ins Auditorium der FH Bingen – die anderen streikten gerade für bessere Studienbedingungen (siehe VDI Regional-Magazin 1/98, Seite 18ff).



Ein anderer Vortrag, der die Bewerbungssituation analysierte, stieß an der FH Bingen und der FH Rüsselsheim auf ganz unterschiedliche Resonanz. Am 22. Oktober 97 war das Wetter herbstlich kühl – ein Umstand, der aus heutiger Sicht positiven Einfluß auf die Teilnehmerzahl hatte.

Bewerben – aber richtig

Grob geschätzt sollen es 150 Studierende gewesen sein, die der Performance von Personalberater Dr. Wolfgang GAWLITTA folgten. Das Thema »Der Anfang einer menschlichen Beziehung: die Bewerbung« ist für diesen Zuhörerkreis natürlich von besonderem Interesse. »Es erstaunt mich im-

mer wieder, wie oberflächlich die Anzeigentexte gelesen werden,« sagte der Personalberater, »Warum bewirbt sich ein Student für eine Stelle, ohne daß er die beschriebenen Fachkenntnisse hat oder die geforderte langjährige Erfahrung besitzt?« GAWLITTA weiter: »Wie muß man den Text einer Anzeige interpretieren? Welche Schlüsselwörter signalisieren, daß auch Berufanfänger eine Chance haben, obwohl Berufspraxis gefordert wird? Welche Vorurteile trüben im Bewerbungsgespräch den Blick? Welche Signale gehen von Haltung und Kleidung aus?« Eine weitere Botschaft: nicht je-

der Personalchef ist ein Spezialist für Bewerbungssituationen. Oft ist dieser genau so unsicher und aufgeregt wie sein Gegenüber. Er will nichts verkehrt machen, keine *Flasche* einstellen. Der Gesprächsfaden kann leicht ins Stocken geraten, deshalb sollte man für solche Situationen eine entkrampfend wirkende Szene schildern, die im fachlichen Kontext steht. So etwas muß man sich vorher überlegen.

Wetterfühlig

Die Wiederholung dieses Vortrags von Dr. Wolfgang GAWLITTA war für den 31. März 98 an der FH Rüsselsheim vorgesehen. Ein schöner warmer Frühlingstag lockte mehr Leute auf den Rasen als in den Hörsaal. Der Dekan des Fachbereiches Maschinenbau, Prof. Dr.-Ing. Helmuth KRAUSS, begrüßte 17 Studierende und 4 VDI-Vorstandsmitglieder. Krauß, auch Vorsitzender des Koordinierungsausschusses, bedauerte, daß die Werbung im Vorfeld die Zielgruppe wohl nicht von der Relevanz dieses Themas hinreichend überzeugt habe. Während der zweistündigen Veranstaltung schrumpfte die Zahl der Zuhörer weiter. Die einzige Studentin war schon kurz nach Beginn aus dem Raum gegangen. Der VDI-Einladung zum Fortsetzen der Diskussion in gemütlicher Atmosphäre, im Restaurant *Roter Hahn*, folgte niemand. Die *betroffenen* VDI-Vorstandsmitglieder, darunter der stellvertretende Vorsitzende, Dr. Rainer HIRSCHBERG, verteilten das reichlich mitgebrachte Informationsmaterial, darunter auch die

druckfrischen VDI-NACHRICHTEN mit vielen Stellenangeboten, in dem Fachhochschulgebäude.

Der Autor, Dipl.-Ing. Gerhard GÖTZE, ist VDI-Beauftragter für Hochschulkontakte.

Assessmentcenter

Der VDI-Rheingau bietet den Studierenden an der FH Rüsselsheim zusätzlich die Möglichkeit, an einem Bewerbungstraining mit *Assessmentcenter* vergünstigt teilnehmen.

Auskunft und Anmeldung:
Christina Gieltowski
Tel. (06142) 563152

Zum Ortstarif

Als VDI-Mitglied ins Internet

Jetzt bietet auch VDI seinen 130000 Mitgliedern einen Internet-Zugang an. *VDI Online* basiert auf einem Vertrag mit der Deutschen Telekom AG. In das Internet kann man sich im gesamten Bundesgebiet zum Ortstarif (Telekom-Deutsch: *Citytarif*)

@ Internet-Koordinatorin
Claudia Schaßan, beantwortet weitere Fragen.
webmaster@vdi.de.
Postfach 101139 · 40002 Düsseldorf · Telefax (0211) 6214-156

einwählen.

Die Grundgebühr beträgt monatlich *acht Mark*. Zusätzlich fallen *fünf Pfennige* für jede Zugangsminute an. Melden sich mehr als

5000 VDI-Mitglieder an, ermäßigt sich die Gebühr auf *sieben Mark*. Melden sich mehr als 10000 VDI-Mitglieder an, ermäßigt sich die Monatsgebühr auf *fünf Mark* und die Zugangsminute auf *vier Pfennige*. Die Installations-*Software* wird mitgeliefert; eine *Hotline* steht allen Anwendern bei der Konfiguration zur Verfügung. Die Teilnehmer erhalten eine *E-Mail*-Adresse nach dem Muster: **name.vorname@vdi.de** Auf Wunsch steht jedem Mitglied darüber hinaus Speicherplatz (1MB) für eine eigene *Homepage* zur Verfügung. Nutzen Sie das Angebot, um privat und geschäftlich das Internet kennenzulernen und Fähigkeiten für die Zukunft zu erwerben. Mit der Verfügbarkeit von *VDI Online* haben sich die elektronischen Adressen geändert und lauten jetzt **rheingau-bv@vdi.de** **www.vdi.de/rheingau-bv** Bereits seit einem Jahr können Sie Veranstaltungen, Adressen und Fachnachrichten aus dem VDI-Rheingau-Bezirksverein im Internet finden. Vom Arbeitskreis *Multimedia*, Leitung: Dr. Meinhard MÜNZENBERGER, können Sie außerdem aktuell per *E-Mail* eine Kurzfassung der *Multimedia*-Vorträge beziehen. Diese einfache und kostengünstige Informations- und Kommunikationsmöglichkeit wird ausgebaut. Bitte, hinterlassen Sie beim Besuch von Veranstaltungen Ihre *E-Mail*-Adresse. Wir freuen uns auf Ihren Besuch auf unserer *Homepage* und Ihre Anregungen per *E-Mail*. (MM)

Vorankündigungen für den Herbst

Freitag, 9. Oktober 1998

VDI-Weinprobe '98

im Weingut EUGEN WEHRHEIM in Nierstein am Rhein. Eine Weinprobe im Hause Wehrheim mit seinen Spitzenweinen bringt Stimmung, Spaß und Informationen rund um den Wein. Nach der Weinprobe treffen wir uns im Hotel-Restaurant *Alter Vater Rhein* zu einem Imbiß und lassen den Tag gemütlich ausklingen.

Eine ausführliche Einladung erfolgt im nächsten Regional-Magazin. Merken Sie diesen Termin vor oder melden Sie sich gleich an.

VDI-Geschäftsstelle, Mainz, Tel./Fax: (06131) 36 97 22

Forum für Existenzgründer

von Herbert NAMOKEL, Leiter des VDI-Arbeitskreises *Betriebswirtschaft und Management*.

Potentielle Existenzgründer können sich über Chancen und Risiken der Selbständigkeit informieren. Sie bekommen detaillierte Informationen für diesen sehr schwierigen Schritt und können sich Entscheidungshilfe holen. Das Forum vollzieht sich in vier Schritten, an denen man wahlweise teilnehmen kann.

Donnerstag, 17. September

19.30 Uhr

I. Vortrag

Existenzgründung – Chancen und Risiken auf dem Weg in die Selbständigkeit

mit Hans-Otto Becker, einem erfahrenen Berater, der schon viele »Unternehmer« erfolgreich in die Selbständigkeit begleitet hat. Nach diesem Vortrag wissen Sie, ob Ihre Idee von der eigenen Existenz ein Traum bleiben wird oder Wirklichkeit werden kann.

Freitag, 6. November

9 bis 18 Uhr

II. Workshop

Existenzgründung

Fachliche Leitung des Workshops: Hans-Otto Becker, Moderation: Herbert Namokel,.

Hier können Sie Ihre Vision von der Selbständigkeit konkretisieren und in einen Maßnahmenplan umsetzen. Sie bekommen Antworten auf Fragen wie *Finanzierung, Fördermittel, Marketing und Akquisition*. Auch die geeignete *Gesellschaftsform* wird besprochen. Der Workshop wendet sich nicht nur an junge Exi-

stanzgründer sondern auch an Ingenieure, die über eine Selbständigkeit nach Beendigung der Laufbahn als Angestellter nachdenken.

Der Workshop ist auf 20 Personen begrenzt.

Samstag, 7. November

9 bis 13 Uhr

III. Informationsmarkt

für Existenzgründer

Moderation: Herbert Namokel. Hans-Otto Becker steht als Spezialist für Fragen zur Verfügung. Der Informationsmarkt führt diejenigen, die noch am Anfang stehen, zusammen mit denjenigen, die den erfolgreichen Schritt in die Selbständigkeit in den letzten Jahren gewagt haben.

Für diesen Samstagvormittag suchen wir Mitglieder aus dem Rheingau-Bezirksverein, die sich in den letzten Jahren selbständig gemacht haben, als Gesprächspartner für Gründungsinteressenten. Alle die sich hier angesprochen fühlen und etwas für eine kollegiale Unterstützung innerhalb des VDI tun möchten, wenden sich bitte an Herbert NAMOKEL (siehe Anschrift unten). Bei der Existenzgründung profitieren Sie von Erfahrungen Ihrer VDI-Kollegen.

Die Teilnehmerzahl an diesem Informationsmarkt ist auf 20 begrenzt.

Termine nach Absprache

IV. Erfahrungsgruppe

Gründer-Begleitung

Diese *Erfahrungsgruppe »Existenzgründer«* kommt zustande, wenn sich sechs oder mehr Teilnehmer finden, die ihre Erfahrungen in der Gründungsphase austauschen wollen. Für die Begleitung stehen Hans-Otto Becker und Herbert Namokel zur Verfügung.

Alle Veranstaltungen finden im Erbacher Hof, Mainz, statt. Kostenbeitrag DM 200,—

Bitte, teilen Sie uns mit, ob Sie als Gesprächspartner für Gründer zur Verfügung stehen möchten.

Auskunft und Anmeldung: FAX (06131) 36 86 33

Herbert Namokel, CONTRAIN GmbH

Lanzelhohl 34, 55128 Mainz



Regionale Arbeitskreise

Internet: vdi.de/bvs/rhg/bv-rhg.htm

Produktion
Lutz Schwalbach

Betriebswirtschaft
und Management
Herbert Namokel

Meß- und
Automatisierungstechnik
Dr. Erwin Hasenjäger

Energietechnik
Dr. Gunter Schaumann

Verfahrenstechnik
Dr. Katharina Landfester

Qualität
Gerd Hellwig
Hans Kaplan

Fahrzeug- und
Verkehrstechnik
Dieter Stark

Multimedia
Dr. Meinhard Münzenberger

Frauen
im Ingenieurberuf
Chris Schuth
Ruth Miehe

Mensch und Technik
Erwin Grimm

Exkursionen
Karl Heinz Elle

Senioren
Gerhard Vorndran

Entwicklung
und Konstruktion
Dr. Jürgen F. Schäfer
Markus Dengler-Harles

Umweltechnik
Thomas Ellenbeck
Detlev A. Messerschmidt

Technische
Gebäudeausrüstung
Dr. Rainer Hirschberg

StudentInnen und
JungingenieurInnen
Hans-Joachim Klose

Stud. FH Bingen
Bernd Monzel
Frank Langenfeld

Stud. FH Rüsselsheim
N. N.

Auskunft über die Geschäftsstelle:

Christian-Lechleitner-Straße 22 · D-55128 Mainz · Telefon + Telefax 49 (0) 6131/369722

Electronic Mail: rheingau-bv@vdi.de · Internet: www.vdi.de/rheingau-bv

*Das persönliche Exemplar
für Frau / Herr / Firma*

Feld für Versandanschrift

Universität Koblenz-Landau

Ada-Lovelace-Projekt*)

Unter dem Motto »Was ich will, das kann ich«

Wir wollen das Interesse von Mädchen an technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen wecken, indem Studentinnen in die Schulen gehen, um dort im kleinen Kreis zu informieren.

Das Ada-Lovelace-Projekt ist seit dem Sommersemester 1997 an der Universität Koblenz-Landau eingerichtet. Es wird gefördert durch das Ministerium für *Kultur, Jugend, Familie und Frauen* sowie das Ministerium für *Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung* in Rheinland-Pfalz.

Es greift Erfahrungen auf, wie sie im Rahmen der Kontaktinformation für Mädchen gesammelt wurden, und will ein *Mentorinnen-Netzwerk* an den Hochschulen von Rheinland-Pfalz dauerhaft einzurichten.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit VDI.

Dr. Sylvia Neuhäuser-Metternich, Dorothea Schäfer

<http://www.uni-koblenz.de/~alp/>
alp@uni-koblenz.de

**) Ada Lovelace (1815-1852) hat sich als erster Mensch mit der Programmierung von Rechenmaschinen befaßt. Sie wird heute noch mit der Programmiersprache ADA gewürdigt.*